

Freie Presse

Anzeigenpreis: Die siebengesparte Nonpareillezelle 40 Pf. — Ausland 50 Pf.
Die viergesparte Kellame-Pettizelle 2 M. — Für Platavorrichten Sondertarif
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet
in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 6.— Mark,
bei Postversand M. 1,75 bzw. M. 7.—

Nr. 86

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Die ungarische Räterepublik.

Ein Appell an die Arbeiterschaft der Entente.

Alle Nachrichten, die aus Budapest in Wien eingetroffen sind, bestätigen unsere Meldungen, daß der weittragende Beschluß Karolys, die Macht an eine Sowjetregierung abzugeben, in erster Linie auf die außenpolitische Lage der ungarischen Volksrepublik, daneben aber auch auf die innerpolitische Schwächung des Koalitionsregimes zurückzuführen ist. Nicht wenig haben wohl auch die Berichte, die die Vertreter der ungarischen Sozialisten vom internationalen Berner Kongreß mitgebracht haben, zu dem Entschluß der ungarischen Sozialisten beigetragen. Es hat sich in Bern und in den dort gesetzten Resolutionen gezeigt, daß eigentlich die überwiegende Mehrheit der sozialistischen Parteien aller Länder trotz der chauvinistischen Erregung, die die Massen in den Ententeländern augenblicklich noch beherrscht, der Pariser Konferenz sehr misstrauisch gegenüberstehen. Namentlich die imperialistische Politik, die die Entente und ihre Verbündeten gegen die deutsche, österreichische und die ungarische Volksrepublik betreiben, hat dort die schärfste Ablehnung erfahren. Aus diesen Gründen ist die neue ungarische Regierung zu der Überzeugung gelangt, daß ihr Appell an die Proletarier aller Länder nicht ganz ungehört verhälten kann. Tatsächlich haben die Nachrichten aus Budapest in Wien und auch in Böhmen großen Eindruck gemacht. Außerdem hat sich die Lage für Deutschösterreich in außenpolitischer Beziehung noch nicht so kritisch gestellt wie für Ungarn. Andererseits ist die Ernährungslage Deutschösterreichs weit kritischer, so daß mit einer unmittelbaren Rückwirkung des Vorgehens der ungarischen Sozialisten auf Deutschösterreich noch nicht gerechnet werden kann.

Ungeachtet findet der Beschluß der ungarischen Sozialisten bezeichnenderweise auch bei der gesamten bürgerlichen Presse Wiens, die in dem Schrift der Sozialisten eine letzte Mahnung an Paris erachtet, volles Verständnis. Selbst die „Neue Freie Presse“ betont, daß sich auch die nichtsozialistischen Kreise Ungarns hinter die neue Regierung gestellt haben, und daß somit das ganze Land der Pariser Konferenz feindlich gegenübersteht.

Die ersten Beschlüsse der revolutionären Regierung.

Das Ungarische Telegr.-Korr.-Bureau meldet: Der Revolutionäre Regierende Rat hielt unter dem Vorsitz von Alexander Garbaj seine erste Sitzung ab, in welcher folgende wichtige Beschlüsse gefaßt wurden: Abschaffung von König und Titeln, Trennung von Kirche und Staat, Abschaffung aller Zollabgaben für kirchliche und konfessionelle Zwecke. Gleichzeitig wurden die Volkskommissare für Unterricht, Ackerbau und Finanzen angewiesen, zur Erledigung der hiermit zusammenhängenden Fragen eine Verordnung auszuarbeiten. Der Revolutionäre Regierende Rat entstand eine Flügel-Kommission zum Zweck der Vorbereitung der Wahlen der Arbeiter-, Soldaten- und Bauerträte. Der Rat beschloß, sämtliche Regierungskommissare zu entheben und fordert die Arbeiterräte auf, überall dreieckige Direktoren zu wählen, welche die Geschäfte der bisherigen Regierungskommissare zu versehen haben. Der Revolutionäre Regierende Rat wird aus Laienrichtern bestehende Revolutionärgerichte bilden. Der erste Revolutionärgerichtshof mit dem Sitz in Budapest wurde sofort errichtet. Der Revolutionäre Regierende Rat wies die Volkskommissare an, Vorschläge über die Sozialisierung der Häuser und Betriebe binnen kürzester Zeit dem Rat vorzulegen. Der Rat beschloß die Sozialisierung der in Privateigentum befindlichen Kunstsäle von Museumswert, gleichzeitig wurden die Volkskommissare für Unterricht anzuweisen, einen Vorschlag zu unterbreiten, auf welche Weise die Theater in den Dienst der Proletarienkultur zu stellen und für die Massen zugänglich zu machen sein werden. Sämtliche Beziehungen werden verpflichtet, amtliche Verordnungen des Revolutionären Regierenden Rates an leitender Stelle zu veröffentlichen. Der Revolutionäre Regierende Rat hat den Wiener Gesandten Dr. Kar. Charnay abberufen und an dessen Stelle Alexius

Bolger zum politischen und Andor Jenyö zum wirtschaftlichen Bevollmächtigten ernannt.

Abwartende Haltung der Arbeiterräte Deutschösterreichs.

Der Reichsvollzugsausschuß der Arbeiterräte Deutschösterreichs hat unter dem Vorsitz Friedrich Adlers beschlossen, mit Rücksicht auf die vollständige Abhängigkeit Deutschösterreichs von den Bevollmächtigungen der Entente der Aufruhrerung der ungarischen Genossen, sich gleichfalls mit der russischen Sowjetregierung zu verbinden, vorläufig nicht zu folgen, jedoch für alle Fälle weiter zu rüsten und den bereits eingeleiteten Ausbau der Räterorganisation zu beschleunigen weiterzuführen. Bereits in den nächsten Tagen wird der Zentralrat der Arbeiterräte Deutschösterreichs zusammentreten. Seinen Beschluß hat der Reichsvollzugsausschuß in einem Aufruf an das Proletariat Ungarns näher begründet, in welchem es heißt:

„Mit euch sind wir der Meinung, daß heute, nach dem Zusammenbruch des deutschen und österreichisch-ungarischen Imperialismus, der Hauptfeind der imperialistischen Sieger ist. Die Konferenz der Sieger in Paris soll, wenn sie ganze Völker vergewaltigen und das Selbstbestimmungsrecht der Nation beugen will, auf den enttäuschten Widerstand der Arbeiter stoßen; aber wenn wir heute eurem Rufe folgen würden, dann würde uns der Entente-Kapitalismus vernichten. Unsere Abhängigkeit von der Entente ist eine vollständige. Wohl aber ist es unsere heiligste Pflicht, für alle Fälle gerüstet zu sein. Alles unsere Wünsche sind bei euch! Mit Spannung verfolgen wir die Ereignisse und hoffen, daß die Sache des Sozialismus siegen wird. Kampfbereit stehen auch wir, gewillt zu erfüllen, was die geschichtliche Notwendigkeit fordern wird.“

Eine „internationale rote Armee“.

Das Volkskommissariat für Heerwesen richtete an die heimgekehrten ungarischen Proletarier, der des russischen Roten Heeres einen Aufruf, in welchem es unter anderem heißt: „Ihr habt für die Befreiung des internationalen Proletariats auf den Sowjetfeldern Sibiriens, in den Urwaldern des Ural und auf den Ebenen von Turkestan gekämpft. Im Proletarierheer des Sowjetungarns ist in erster Reihe euer Platz. Kommt und meldet euch im ersten internationalen roten Regiment. Wir haben euch alle nötig.“

Einen Aufruf ähnlichen Inhalts in russischer Sprache hat das Volkskommissariat für Heerwesen an die in Ungarn befindlichen russischen Kriegsgefangenen Proletarierbrüder gerichtet. Die gesamte ungarische Presse ohne Unterschied der Partei begrüßt das neue Regime. In einer Befreiung der neuen Ordnung schreibt „Pesti Hírlap“: Ohne einen Tropfen Blut zu vergießen, hat die ungarische Proletarierdiktatur die Staatsgewalt übernommen. In unserem neuen Freiheitskampf bereitete diese Übernahme der Staatsgewalt ohne jedwedes Blutvergießen zu nicht geringem Ruhm.

Der „Pester Lloyd“ bespricht eingehend die Wirkung der Proletarierdiktatur in Ungarn auf Frankreich und England und führt aus: „In der Luft, die vom zornigen Rufe der ungarischen Sturmablocke zittert, schwingen die Zeichen eines Grabekens, das sich vom Ural bis zur Themse erstreckt. Die ungarische Räterepublik ist eine Etappe auf dem Erobrungsweg des Kommunismus, der nach dem Westen führt.“

Lenins Bündnisanerbieten.

Am Sonnabend trat die ungarische Räterepublik im Wege der Csepeler Funkstation mit der russischen Räterepublik in Verbindung, indem sie an Moskau, zu Händen Lenins, folgenden Spruch abgab:

„Das ungarische Proletariat, welches die ganze Staatsgewalt an sich gebracht hat, hat die Diktatur des Proletariats eingeführt und begrüßt Sie als Führer des internationalen Proletariats. Wir übernehmen Ihnen den Ausdruck unserer revolutionären Solidarität und entbieten unseren Gruß dem ganzen revolutionären russischen Proletariat. Die Partei der Sozialdemokratie hat sich auf den Standpunkt der Kommunisten gestellt. Die beiden Parteien

wirken im Einvernehmen und wir nennen uns, so lange der Mostauer Kongreß keinen einheitlichen Titel für uns feststellt ungarische Sozialistenpartei. Wir erwarten in dieser Hinsicht entsprechende Weisungen. Der Rat der Volksbeauftragten hält gerade jetzt Sitzung. Genosse Bela Kun ist Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten. Die ungarische Räterepublik erhebt sich ein Schuß- und Trupp'bündnis der russischen Sowjetregierung. Die Waffen in der Hand bieben wir sämtlichen Feinden des Proletariats Trost und bitten um sofortige Mitteilung über die militärische Lage.“

Aberends 9 Uhr 10 Minuten traf folgende Botschaft aus Moskau ein:

„Meinen aufrichtigen Gruß der proletarischen Regierung der ungarischen Räterepublik und insbesondere dem Genossen Bela Kun. Ihre Botschaft habe ich in diesem Augenblick dem Kongreß der Kommunistenpartei des bolchevistischen Russland mitgeteilt. Sie wurde mit mendlicher Begeisterung aufgenommen. Um die Beschlüsse des Mostauer Kongresses und ebenso den Bericht über die militärische Lage mitzuteilen, ist es unbedingt notwendig, zwischen Budapest und Moskau eine ständige drahtlose Verbindung aufrechtzuhalten.“

Lenin.“

Ein Funkspruch Tschischscherins.

Der russische Minister des Auswärtigen Tschischscherin richtete an den Volkskommissar für Auswärtiges in Budapest aus Moskau einen Funkspruch, worin er ausführlich die gegenwärtige Lage der russischen Sowjetrepublik und ihre Truppen, sowie deren Erfolge namentlich im Süden und in der Ukraine schildert. „Das jetzige System der Entente“ heißt es weiter, „besteht darin, nicht ihre eigenen Soldaten gegen uns zu schicken, sondern andere ins Feuer zu treiben. Deutschland, das sich ihrem Willen fügt, hat unter Hindenburg eine neue Armee als linken Flügel gegen uns gebildet, während die polnische Armee das Zentrum und die ukrainischen Petljuratruppen den rechten Flügel dieser Invasionstruppe bilden. Während unsere Truppen im Dongebiet von Ural und Orenburg, siegreich vordringen, nähert sich der deutsche linke Flügel Poniewisch, die lettischen roten Truppen bedrohend, das polnische Zentrum aber bewegt sich gegen Wilna und Minsk und hat Baranovitschi genommen. Diese gleichzeitige Offensive ist offenbar die Ausführung eines wohlbereiteten Planes, hinter dem die Entente steckt. Unsere Lage im Westen ist daher schwierig, am schwierigsten ist die unserer lettischen und litauischen Verbündeten. Da nun die ukrainischen Sowjettruppen sich Galizien nähern, wo es schon gärt, sind wir dadurch unserer ungarischen Verbündeten nahe, der im Rücken unserer Feinde steht. Gegen die anstürmenden Deutschen und Polen werden neue Kräfte zusammengezogen. Das Erscheinen eines Verbündeten in Mitteleuropa ist sehr wertvoll.“

Blutige Kämpfe in Budapest.

Berlin, 27. März. (P. A. T.)

Das „Berliner Tageblatt“ meldet: Die ungarischen Bolschewiki lassen, indem sie sich den Weg zur Macht bahnen, ebenso wie die russischen Bolschewiki blutige Spuren des Terrors, der Gewalt und des Raubes hinter sich. Entgegen den anfänglichen Meldungen aus Budapest kam es dort zu blutigen Straßenkämpfen und Unruhen. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde der Bahnhof besetzt und in den Straßen Geschüze aufgestellt. Die Bolschewiki hielten alle Offiziere an und rissen ihnen die Abzeichen herunter. Alle Galanterie, Juweliere und Lebensmittelhäuser wurden von den Bolschewiki beraubt und an einigen Stellen sogar demoliert. Die Bevölkerung flüchtet zu Tausenden aus Budapest. Das kommunistische Gericht befahl alle Durchreisenden zu internieren. Ähnlich wie in Petersburg und Moskau beginnt sich überall die Anarchie auszubreiten. An das Gericht werden politische Unalphabeten gesetzt. Im ganzen Lande beginnen sich Gewalttaten auszubreiten. Die Sozialisierung der Fabriken hat die fatalsten Folgen. Die Arbeiter ließen sich große Summen auszahlen, kommen aber da-

gegen nicht zur Arbeit. In einigen Tagen wird der ganze Fabrikbetrieb in Budapest und der Provinz eingestellt werden.

Berlin, 27. März. (P. A. T.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet, daß die früheren Radiotelegramme über die Vorfälle in Budapest falsch seien. Unwillkürlich müsse man sich an die Zeit erinnern, da Radel als Direktor des „Radiovertritt“ die Welt mit falschen Nachrichten über die Vorfälle in Russland überflutete. Tatsache sei, daß in Budapest eine unerhörte Panik herrsche. Die Bevölkerung wird von Räuberbanden, den gewöhnlichsten Kriminalverbrechern terrorisiert, die das Steuer der Regierung in die Hand nehmen. Von einer Vereinigung des Landes mit der kommunistischen Republik sei nicht die Rede.

Budapest, 27. März. (P. A. T. Funkspruch der Posener Station.) Alle politischen Parteien und Gruppierungen sind augelöst. Die Verbindung zwischen Wien und Budapest ist unterbrochen aus Anlaß der Besetzung der Ortschaft Raab durch die Tschechen, in der sich eine große Fabrik von Feldgeschützen befindet.

Posen, 27. März. (P. A. T.) Zwischen Lenin und dem Führer der Bolschewiki in Ungarn, Kun, erfolgte gestern abermals ein lebhafter Meinungsaustausch mit Hilfe des Radiotelegraphen. Budapest rief Moskau an und begann das Gespräch. Lenin unterhielt sich längere Zeit mit Kun. Hierbei antwortete er sofort auf verschiedene Fragen über die Organisation der Sowjets und der Arbeiterräte in Russland. Wie aus dem Gespräch hervorgeht, beabsichtigt die Budapester Regierung sich die bolschewistische Organisation in Russland in jeder Hinsicht zum Nutzen zu nehmen.

Paris, 27. März. (P. A. T. Funkspruch der Posener Station.) Die Zeitungen schreiben, daß das, was sich gegenwärtig in Budapest ereignet, morgen in Berlin sein werde, wenn die Deutschen versuchen sollten, die Friedensbedingungen abzulehnen. Es gibt nur zwei Möglichkeiten, diesem zuvorzukommen, man muß den Bolschewismus aus Ungarn vertrieben und Rumänien und Bulgarien vor der Überschwemmung durch den Bolschewismus retten. Die Friedenskonferenz muß entschiedene Schritte zur Ausrottung des Bolschewismus in Russland unternehmen.

Wien, 27. März. (P. A. T.) Das Organ der ungarischen Kommunisten veröffentlicht das kommunistische Programm, das in erster Reihe die Abschaffung der bisherigen Regierungsform und der Gewalt der Bourgeoisie proklamiert. Das bisherige Militär und seine Regierung müssen verschwinden. Der rote Terror ist notwendig, da ein weißer besteht. — Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus dem Haag: Unter dem Eindruck der Vorfälle in Ungarn beschlossen die Großmächte alles zu tun, was in ihrer Macht liegt, um im Laufe dieser Woche die Arbeiten am Friedensvertrag zu beenden.

Reichstag.

(Schluß des Sitzungsberichtes).

Abg. Grabski, der zu Beginn seiner Rede darauf hinwies, daß die Polen nicht erst nach dem Siege der Entente in den Kampf eingetreten seien, fährt fort:

Es muß die Tatsache festgestellt werden, daß nicht nur gewisse Kategorien der polnischen militärischen Formationen, sondern alle, die es nur gab, im Kampf mit den Zentralmächten standen. Das war ein gemeinsamer Kampf des ganzen Volkes. Dies wurde nicht erst nach der Besiegung des Feindes festgestellt. Eine Feststellung aller dessen ist nötig, um den Wert der polnischen Stimme zu heben und um unsere innere Kraft für diese schweren und großen Aufgaben zu stärken, die uns heute erwarten. Jegliche Diskussion oder Polemik darüber, wer Recht habe, diejenigen, die im Anfang des Krieges die ganze Angelehnheit Polens zum Kampf mit den Deutschen führten, oder die, die die Schärfe ihres Kampfes vor allem gegen Russland richte-

ten, die Diskussion darüber, wer die Zukunft besser voraussah, wer ein besserer Patriot war, stärkt unsere Kräfte nicht, muß sie höchstens schwächen. Man muß einmal mit diesen Diskussionen aufhören. Wir müssen alle sagen, alle, mit Ausnahme vielleicht irgendwelcher kleiner polnischer Gruppen, daß es niemals Leute in Polen gab, die die Zukunft Polens entweder auf Deutschland oder auf Russland aufgebaut hätten. Es gab nur Leute, die entweder Deutschland oder Russland für unseren größten Feind ansahen. Unsere ganze geschichtliche Zukunft mache es jedem Polen klar, daß Ziel und Streben, für die man die polnische Jugend zu den Waffen rufen darf, einzig und allein die Unabhängigkeit des freien Vaterlandes sein kann. Es gab nur ein Ziel, das anzustreben war. Wenn es auch Unterschiede in den Methoden gab, so wollen wir heute nicht danach fragen, welche Methode besser und welche Vorausicht zutreffender war. In ganz Europa gibt es keinen Menschen, der alles das vorausgesehen hätte, was uns dieser Krieg bringen wird. Alle Anstrengungen, welcher Art sie auch waren, haben es bestätigt, daß das polnische Volk den Kampf für die Unabhängigkeit des durch die Teilungen zerrissenen Vaterlandes auch nur einen Augenblick aufgegeben habe.

Redner meint, daß obgleich wir im Bündnis mit den verbündeten Staaten stehen, diesem Bündnis noch rechtliche Form gegeben werden müsse, die den politischen, militärischen und wirtschaftlichen Verträgen entspreche, zu denen der Reichstag die Regierung nach dem vorgelegten Antrag auffordert. Dies müsse unbedingt geschehen, weil unsere Lage heute in internationaler Hinsicht nicht vollkommen klar sei. Wir müssen uns Rechenschaft darüber abgeben, daß die Lage Polens nicht günstiger, sondern immer schwerer wird und daß die Gefahr in der letzten Zeit gewachsen ist. Wir müssen uns Rechenschaft darüber abgeben, was jene polnischen Umwälzung in Ungarn bedeutet. Das ist nicht so einfach, wie es manchem scheinen könnte. Uns allen, die wir auf diese Dinge während der russischen Revolution aus der Nähe geschaut haben, fällt es auf, daß es im bolschewistischen Heer sehr wenig, fast gar keine Gefangenen aus der früheren österreichisch-ungarischen Armee, Deutsche und Polen gab, aber sehr viel Magyaren. Es läßt sich nicht leugnen, daß die bolschewistischen Ideen bei Leuten mit einer gewissen Kultur und von gewisser Rasse leichter Anklang finden. Wir sehen jedenfalls ein sich anbahnendes neues Kriegsbündnis Russlands mit Ungarn vor uns und es kann sehr leicht geschehen, daß es sich auch auf die benachbarten österreichischen Länder und auf Deutschland ausdehnt. Deutschland braucht nicht einmal ein bolschewistischer Staat zu werden, hat es doch noch als konservativer Staat ein Bündnis mit dem bolschewistischen Russland abgeschlossen. Alles weist darauf hin, daß Deutschland nicht die geringste Absicht hat, sich ohne Widerstand dem Spruch des Friedenskongresses zu unterwerfen. Der Krieg ist im Westen beendet, ob er aber in Ost- und Mitteleuropa beendet ist? Es ist sicher, daß diese Staaten nicht mehr fähig sind, neue ungeheuren Kriegs-Anstrengungen zu machen, deren Zeugen wir in den letzten Jahren waren. Sicher ist auch, daß dieser große Weltkrieg heute nicht mehr anstecken kann. Leider aber kann Polen leicht von allen Seiten von diesen Völkern und Staaten umzingelt werden, die doch versuchen werden, noch einen bemühten Widerstand gegen den Urteilspruch des Kongresses zu wagen, denn diese Staaten führen ihre ganze bisherige Existenz auf Annexion und Gewalt, und nicht auf die Grundsätze der Gerechtigkeit und die rechtlichen internationalen Verhältnisse, denn dieser Urteilspruch wird ihnen große Verluste bringen und ist eine Niederlage, die ihre ganze Vergangenheit auslöschen wird. Und gerade in der Geschichte der letzten anderthalb Jahrhunderte, in der imperialistischen Geschichte der Annexionstriumph der drei großen Mächte ist die Auslöschung ihres Triumphs die Auslöschung ihrer Vergangenheit. Die Entwicklung dieser drei großen Mächte war das Grab der Freiheit der Republik Polen und ihr Fall ist die Auferstehung der Republik.

Das, was sich jetzt in allen unjewen Grenzmarken abspielt, der Kampf in Ostgalizien, in Weißrussland und in der Provinz Polen, der Kampf, der an den Grenzen Schlesiens und des Königreichs droht, sind nicht nur zufällige Konflikte, es ist ein gegen Polen gerichteter Gedanke, das System, an allen Grenzen der Republik Kämpfe hervorzurufen, die unsere Kräfte brechen lassen, um die Erstehung eines großen, starken, eines solchen Polen zu verhindern, das sich nicht nur selbstständig entwickeln, nicht nur eine ihm gebührende Entwicklung in der Zivilisation erreichen, aber das ein starker Faktor des Friedens im ganzen Europa sein könnte, eines Friedens, der auf die Achtung vor dem Völkerrecht gestützt wäre. Angesichts dessen müssen wir dafür sorgen, daß Polen schon heute eine deutliche Stellung in der internationalen Welt habe, daß diese Stellung formell und deutlich festgelegt werde. Deswegen bringt die Kommission für Auswärtiges diesen Antrag in den Reichstag ein in der Überzeugung, daß er von dem Reichstag einstimmig angenommen werden wird, denn es handelt sich nicht nur um die Annahme dieses Antrags, sondern darum, daß die internationale Politik Polens eine wirkliche Kraft und einen wirklichen Wert habe zu einer Zeit, da es für die Welt klar ist, daß diese Richtung nicht die Richtung der einen oder der anderen Partei ist, sie aber aus dem wirklichen Bewußtsein des polnischen Volkes fließt, daß sich

in dieser Politik absolut das ganze polnische Volk vereinigt. (Bravo.)

Abg. Pfarrer Teodorowicz hebt hervor, daß dies der erste öffentliche Akt ist, in dem Polen erklärt wird, mit wem es zu geben wünscht. Unser Bündnis mit der Entente sagt uns, daß wir nicht mehr allein sind. Wie wir es seit der Teilungen Polens und in der Aufständen waren. Hierauf hebt Redner hervor, daß eine reale Grundlage des Bündnisses mit der Entente auch ideale Momente begleiten, die bisher so leicht genommen wurden. Darin, daß die Entente uns ebenso braucht wie wir die Entente, liegt die bezeichnende Tatsache, daß wir als Schwache nicht zum Betteln bei Starken verurteilt sind. Gemeinsame Interessen verbinden uns mit der Entente und besonders da, wo es sich um die gemeinsamen Feinde handelt: Deutschland und Bolschewismus. Nach den letzten Vorfällen gelangt die Entente zu der Überzeugung, daß Deutschland weiter ihr Feind bleibt wird. Dennoch vergibt es sich mit dem Bolschewismus, von dem Polen heute wie eine Insel umgeben ist, an der sich die Gelüste des Bolschewismus zerstören. Das Geheimnis dieses moralischen Widerstandes ist die tiefe Religiosität unseres Volkes.

Die geschichtliche Bedeutung dieses Krieges tritt immer deutlicher hervor. Wir stehen jetzt vor einer sehr langen Epoche, die vielleicht der Form anders, hinsichtlich des Charakters dieselbe ist. Dort war es der deutsche Imperialismus, der zusammenbrach, hier der Imperialismus der Trotzki und Lenin, der ehe er auseinander ist, die ganze Welt in Trümmer zu verwandeln. Hier genügen nicht mehr die Lösungen der internationalen Gerechtigkeit, hier bedarf es der inneren Gerechtigkeit, die im ganzen System des Staates quillt. Die gegenwärtigen Vorfälle werden die Willigen und Unwilligen zu weiterem endgültigen Kampfe zwingen, damit das Werk des Friedes vollkommen werde. Wir müssen an eigene selbständige innere Arbeit denken. Dank dieser Arbeit wird Polen, Europa seine geschichtliche Sendung verklären. Redner kündigt an, daß er in der Angelegenheit der östlichen Grenzmarken eine besondere Entschließung einbringen werde.

Abg. Rataj wünscht das Bündnis mit der Entente nicht vom amtlichen Standpunkt aus zu behandeln, wie der Voredner, sondern als Bündnis zwischen zwei Kontrahenten. Redner schürt die Frage der westlichen polnischen Grenzen, wobei er bemerkt, daß wir mit der Lösung der Kommission Cambons im allgemeinen zufrieden sein können. Es würde sich nur noch um die Kreise Sycon und Namslau handeln. Große Sorge bereitet uns die Teschener Frage, welches Land wir nicht abgeben können. Weiter gedachte Redner Bips und Draus, worauf er zur Frage der östlichen Grenzen überging. Was Litauen anbelangt so müssen wir auf dem Standpunkt stehen, daß wir eine Politik der Annexion nicht führen wollen, aber das was ethnographisch polnisch ist, muß dem polnischen Staat einverlebt werden. Zum Schluß schlägt Redner im Namen seines Klubs die folgende Entschließung vor: Der Reichstag fordert das Ministerium des Auswärtigen auf, die diplomatischen Posten in den verbündeten und neutralen Staaten mit Gesandten zu besetzen, die dem Ministerium des Auswärtigen gegenüber verantwortlich wären; im besonderen sei an Stelle des Nationalkomitees in Paris, das bis jetzt die Funktionen einer diplomatischen Vertretung Polens Frankreich gegenüber ausübt, sofort ein Botschafter zu ernennen.

Abg. Daszynski: Die Partei des Redners wird für die Entschließung der Kommission stimmen. Der Völker und muß sich auf zwei Säulen stützen: auf die Unabhängigkeit der vereinigten Völker und auf die internationale Solidarität aller Völker ohne Annahme. Dies allein kann, wenn nicht einen ewigen, so doch einen lange dauernden Frieden sichern. Alle europäischen Völker müssen in diesem Bunde vertreten sein, also auch die Deutschen, Russen, Ukrainer, Tschechen und Ungarn und alle die, die sich noch in jenem blutigen Strudel dieses durchbrennenden Durchmenders und ungeheuren Wirrwars befinden, dessen Zentren wir hier in Polen sind. Die Entschließung irgend eines Volkes würde die Gefahr eines neuen Krieges in 10 bis 15 Jahren in sich bergen. Wir wollen, daß die Stimme verstimme, die ganzen Völkern Ehre und Glau-ven abprägen.

Nach 10, 15 Jahren werden auch wir in diesen Strudel gerissen werden, dessen Beispiel die Geschichte der Menschheit bisher noch nicht kannte. Und wehe uns, wenn wir uns bis dahin nicht als Staat finden, der seinen Arbeitern und seinem Bauern Arbeit zu geben vermag, denn dann werden wir als Frau nach allen Ländern gehen. Und deswegen braucht Polen ein reales Bündnis, ein Bündnis des Interesses. Hierauf geht Redner zu der Besprechung der Grenzen über, wobei er für die westlichen Grenzen die Meeressäume mit Danzig und die Grenzen fordert, die die Vertreter des preußischen Teilstaates zeigen werden. Redner bringt eine Entschließung ein, in der die Regierung aufgefordert wird, unverzüglich polnische Vertreter zum Friedenskongress und in die befreundeten und neutralen Staaten zu entsenden.

Es spricht noch Abg. Witos, worauf der Ministerpräsident Paderewski das Wort ergreift und unter anderem folgendes ausführt: Das von den Weltmächten anerkannte

Polen, das heute schon zu den freien Völkern und unabhängigen Staaten gezählt werden muß, müßte in Hinsicht der zivilisierten Welt, um zu zeigen, daß es kein kleines Volk ist und kein kleiner Staat sein will noch kann, um so bestimmt sagen, mit wem es Beziehungen anknüpfen will und welcher Art diese Beziehungen sein sollen. Diese Beziehungen müssen von guter und dauerhafter Natur und der eingenommene Standpunkt ein deutlicher und offener sein. Trotzdem ich mit dem Herrn Abg. Rataj in keiner Polemik treten möchte, lehren meine Gedanken zur fernen Vergangenheit zurück. Während zweier Kriegsjahre war unser Standpunkt nicht allen verständlich. Vor allem konnten die kämpfenden Völker nicht verstehen, daß uns Polen trotz der wahrsten und herzlichsten Freundschaft zu Frankreich und der Sympathie zu den verbündeten Staaten, daß uns die geschichtliche Notwendigkeit gezwungen hat, gegen ihren Verbündeten vorzugehen, der ja unser Feind war. Das wird uns als Schlechtigkeit angeschaut, worüber man sich nicht wundern darf. Mit der Zeit änderten sich die Ansichten der Entente in dieser Angelegenheit. Ich will hier nicht die Ereignisse anführen, die sich daran gezeigt haben. Die größte Rolle spielte hier der Abfall Russlands, auf das große Hoffnungen gesetzt wurden. Aber der Krieg ist nun auch ohne Russland gewonnen worden. Als im Westen die letzten Kämpfe stattfanden, befand sich zum Glück unsere Armee in Frankreich. Eine große und außergewöhnliche Tat ist auch die der polnischen Armee in Amerika. Diese Armee, unter der wohlwollenden Obrigkeit Englands auf kanadischem Gebiet zusammenge stellt, von Frankreich bewaffnet und eingeführt, wurde von den Vereinigten Staaten und dann von Frankreich, England und Italien anerkannt. Sie wurde dann zum ersten Bunde, das unser Vaterland mit der Entente verknüpft. Ich habe dies gerade deswegen erwähnt, weil hier seinerzeit noch keine Regierung war, die irgend welche Außenpolitik hatte treiben können. Dies tat das polnische Volkskomitee in Paris, das sich daher Verdienste erworben hat. Dieses Komitee anzugehen ist schon aus dem Grunde nicht angängig, weil es seine historische Aufgabe erfüllt hat. Heute hat das Volkskomitee, — und da ich Mitglied deselben war, kann ich dies mit gutem Recht sagen — keine Existenzberechtigung mehr. Wir haben hier einen Reichstag, eine Regierung und für eine zweite Regierung ist kein Platz vorhanden. Dort kann nur eine Institution bestehen, die von der Regierung nach den Befehlen des Reichstages kontrolliert wird.

Es wurde hier davon gesprochen, im Namen welcher Lösung dieses Bündnis geschlossen werden soll. Wir fordern von niemandem Güte und bitten niemanden um Almose. Und die wir mit unseren physischen und moralischen Werten vertraut sind, können mutig behaupten, daß dieses Bündnis mit der Entente für Polen nicht nur nötig ist, sondern für ganz Europa eine Notwendigkeit bildet. Wir sind nicht elend und arm, wir sind reich. In der Seele des polnischen Volkes regiert eine angeborene moralische Kraft. Der polnische Bauer, Arbeiter und Soldat beherbergen in sich einen Schatz von Pflichtgefühl, Ausdauer, Erfährtigung und Geduld und darin liegt unsere Kraft und unser Reichtum. Nur müssen wir uns beeilen. Die besiegten Staaten und das deutsche, russische, ungarische Volk und teilweise Österreich-Ungarn suchen Rettung in den Armen der Revolution. Das siegreiche Polen hat zu schweren Verlusten getragen, um sich diesen Versuch erlauben zu können. Bis jetzt schützen es die gejagten Gesellschaftsinstanzen, das moralische Museum des Volkes und des Arbeiters. Das Volk und besonders der Arbeiter hat zu viel gelitten und leidet immer noch. Wir müssen ihm wie am schnellsten das geben, was ihm billigerweise zukommt.

Für den Wiederaufbau des Landes und zur Erhaltung unserer Valuta benötigen wir eine große Anleihe und ungeheure Kredite von Außen. Die Erlangung dieser Anleihe und dieser Kredite wird uns — sofern wir nicht den verbündeten Staaten gegenüber eine Stellung einnehmen, nicht wirklich freundschaftliche Beziehungen anknüpfen werden — nicht leicht fallen. Polen kann nicht mit einer Hand Munition und Lebensmittel annehmen, die ihr durch langen Kredit gewährt werden und die dieselbe Hand nach der Anerkennung des Staates und nach Milliardenanleihen aufzustrecken und die andere fügsam hinter dem Rücken verstecken. Polen muß seinen Freunden beide Hände wahr und herzlich entgegenstrecken, um zu zeigen, daß sie rein sind, daß sie unfähig sind, das Traktat zu brechen, daß sie fest sind und sich selbst und ihre Freunde beschützen können. Die Regierung ist immer bereit, jegliche Pflichten zu übernehmen, die ihr der Reichstag durch seinen Beschluß aufreißt und diese mit der ganzen Kraft zu unterstützen und zu fördern."

Auf den Antrag des Marschalls wurde die weitere Besprechung in den ausländischen Angelegenheiten auf morgen vertagt.

Darauf wurde die Gesetzesvorlage betr. Aushebung der diplomierten Ärzte zum aktiven Militärdienst vorgelesen. Die Vorlage wurde ohne Debatte der Militärscommission überwiesen.

Die Sitzung wurde um 7 Uhr 35 Minuten geschlossen. Die nächste Sitzung morgen.

Lofales.

Lodz, den 28. März.

Kirchliches. Heute, Freitag, findet in der St. Johannis Kirche, abends 1/28 Uhr Passionsgottesdienst statt, zu welchem die Gemeindeglieder freundlichst eingeladen werden.

Pastor J. Dietrich.

Ein Lodzer Sanitätszug. Der hiesige Hilfsverein für polnische Soldaten wird auf Anregung der Militärbehörden einen Sanitätszug einrichten, der "Lodz" benannt sein wird. Zu diesem Zweck werden aus Krakau eine Reihe von Sanitätswagen nach Lodz geschickt werden, die nach ihrer vollständigen Errichtung an die Front abgehen sollen. Der Unterhalt dieses Sanitätszuges wird monatlich einige 10 000 M. kosten.

Die Rekrutierung. Am vorgestrigen Tage stellten sich der Aushebungskommission 105 junge Männer. Davon reichten 80 Gesuche um Erlangung von Erleichterungen ein. 32 Bittschriften wurden nicht berücksichtigt. Im ganzen wurden 60 junge Männer zur Rekrutierung bestimmt, 1 für militärdienstuntauglich erklärt und 44 angenommen.

Am gestrigen Tage stellten sich im Bataillon der polnischen Ergänzungskommission die Rekruten der Gemeinden im Lodzer Kreise: Brus, Radom, Chojny und Babice. Den Vorsitz führte der Bündengesetziger, Leutnant Dlugoszki. Im ganzen wurden 159 Rekruten gemeldet: 6 wurden für militärdienstuntauglich erklärt, 27 zurückgestellt und 123 angenommen.

Gestern untersuchte die Aushebungskommission die jungen Männer aus den Gemeinden Rzeczen (Konstantynow), Nowosolna und Paczynow, wobei 124 für tauglich befunden wurden. Eine zweite Kommission befaßte sich mit der Durchsicht von 82 Gesuchen um Erlangung von Gestellungspflichtigen. 29 junge Männer wurden entlassen, weil sie die Ernährung ihrer Angehörigen jad, 32 wurden für ein Jahr zurückgestellt, 2 wurden für untauglich erklärt und 31 angenommen. Zwei Juden wurden verhaftet, weil sie gefälschte Geburtsurkunden vorgelegt hatten, ein Jude wurde bestraft, weil er eine Krankheit simuliert. — In der Umgegend wurden gestern ins Heer eingezogen: 152 in Lask und 66 Rekruten in Brzeziny.

Registrierung der landwirtschaftlichen Maschinen. Das Ministerium für Landwirtschaft und Staatsgüter hat sich an den Volkskommissar des Lodzer Kreises mit der Bitte gewandt, der Abteilung für den Wiederaufbau der Landwirtschaft eine möglichst genaue Liste aller im Kreise vorhandenen landwirtschaftlichen Maschinen und Erzeugte der selben einzufordern.

Lebensmittelfragen. Unter Beteiligung des Delegierten der amerikanischen Lebensmittelmission, Leutnant Selden, fand dieser Tag unter dem Vorsitz des Herrn Switalski, des Verpflegungsreferenten für den Lodzer Bezirk, eine Sitzung in Verpflegungsfragen statt. Anwesend waren die Bürgermeister von Szydlow, Bziers, Lask und Delegierte aus Tomaschow, Lutomiersk, Brzeziny, Paczynow und den Gemeinden des Bezirks. Herr Switalski teilte mit, daß von 58 000 Befestern ablieferungspflichtigen Getreides kaum 13 000 abgeliefert worden sind. Bis 1. April werde die Lebensmittelration auf 205 Gramm täglich erhöht werden; für die zweiwöchige Periode würden 4 Pfund amerikanischen Beizemehls und 4 Pfund Brot für die Person abgegeben werden. In diesen Tagen werden auch Speck und Schmalz eintreffen, der Preis für 1 Kilogramm wird ungefähr 10 Pf. 25 Pf. betragen. Brot kostet aus Weizenz 15 Pf. auf 1 Pfund, aus Rüben 10 Pf. auf 1 Pfund, aus Kartoffeln 10 Pf. auf 1 Pfund. Galizisches Naptha sei genügend vorhanden, der Preis betrage 50 Pf. für das Pfund. Der Mangel an Kohle sei eine Folge des Fehlens von Waggonen. Dem Mangel an Seife werde durch Beischlagsnahme des Tals abgeholfen. Seife für Kleider werde das Verpflegungsministerium liefern, desgleichen Seife für Säcke zum Preis von 14 Mark für den Doppelmeter. Die Bevölkerung werde auch mit Leder für Schuhwerk versiehen werden. Zur Zeit sei Brandschleuder zum Preis von 14 Mark das Pfund vorhanden, vom 1. April an würde jedermann hartes Leder erwerben können.

Zur Ernährung der Bienen werden drei Pfund Brot für den Stock bestimmt werden. Pflanzkartoffeln können noch aus Polen bezogen werden und zwar zum Preis von 30 Mark für den Körzec. Die Delegierten verlangten, daß der ländlichen Bevölkerung gestattet werde, das einheimische Getreide gegen amerikanisches Mehl einzutauschen.

Kreistag. Heute findet im Lokale des Kreis-Kommissariats die dritte Sitzung des Lodzer Kreistages statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Regelung des Taglohnes für die bei öffentlichen Arbeiten beschäftigten Personen; 2. Wahl von drei Mitgliedern in den Bezirkschulrat; 3. Festsetzung des Preises für Monopolkohlen; 4. Festsetzung des Gehaltes der Böge, Gemeindeschreiber und ihrer Gehilfen; 5. Besteuerung der Fahräder im Lodzer Kreise; 6. Verlesung des Protokolls der zweiten Sitzung des Kreistages; 7. Verleihung von zwei Sitzungsprotokollen des Kreisausschusses; 8. Anträge.

In der am 24. März stattgefundenen Sitzung des Volkskomitees des Lodzer Kreistages unter der Leitung des Volkskommissars A. Repniewski wurde u. a. beschlossen: a) die ohne Wissen des Kreistages vor dem 1. April eingeführte Kohle mit einer Kommunalsteuer von 12% des Ein-

wurde aufgefunden und das ganze Personal mit Ausnahme des Leiters, der flüchtete, verhaftet. In die Angelegenheit sind viele Privatpersonen verwickelt. Weitere Verhaftungen werden — wie die P. A. T. bemerkt — erwartet.

Sosnowice. Verhaftung eines Banknotenfälschers. In Sosnowice wurde gestern ein Banknotenfälscher verhaftet. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

Ein Polizeikommissar als Schmuggler. Wegen Schmuggels wurden hier der Kommissar des zweiten Kommissariats sowie mehrere jüngere Beamte verhaftet. Die Verhafteten wurden auf frischer Tat ertappt. Weitere Verhaftungen werden erwartet.

Letzte Nachrichten.

Bei Lemberg verstärkte Artillerietätigkeit.

Warschau, 27. März. (P. A. T.) Bericht des Generalstabes des polnischen Heeres:

Galizische Front: Bei Lemberg verstärkte feindliche Artillerietätigkeit. Ein Angriff der ukrainischen Infanterie auf die Höhen nördlich von Holeska Bielki wurde abgewiesen. Südlich der Linien Przemysl und Lemberg fanden keine Kämpfe statt. Ostlich von Jaworow besetzten unsere Abteilungen nach kurzen Kämpfen Leleshonka und Worence und waren den Feind auf das linke Ufer der Wereszyc zuwinkt. In den gestrigen Kämpfen bei Janow zeichnete sich besonders ein Bataillon Krakauer Jäger unter dem Kommando des Hauptmanns Klocek aus. Angriffe der Ukrainer auf Belz, Uhniv und Korczow wurden unter großen Verlusten des Feindes abgeschlagen.

Wolhynische Front: Die in siegreichen Kämpfen erprobten Abteilungen des Generals Rydz Smigly führten unter der Führung des Oberstleutnants Sandecki einen Angriff auf die feindlichen Stellungen bei Percopa aus. Nach kurzen Kampf wurde der Feind geschlagen. 7 Offiziere und 40 Soldaten wurden gefangen genommen. 4 Geschütze, 7 Maschinengewehre, ein Zug mit dem Locomotive sowie große Mengen Munition wurden erbeutet. Im Kampf zeichnete sich ein Zug Pioniere unter dem Kommando des Unterleutnants Bialy und der Panzerzug „Hallerzyk“ unter der Führung des Unterleutnants Lesniewski aus.

Ukrainisch-weißrussische Front: An der Linie des Flusses Djitwa kämpfte unsere Kavallerie mit bolschewistischen Abteilungen. Unsere Kavallerieabteilungen sprengten die Brücke und

beschädigten das Eisenbahngleis bei Bielki Stop auf der Linie Lida—Wilna.

In Vertretung des Generalstabchefs Haller, Oberst.

Polen und der Friedensvertrag.

Der „Przegond Wiciorow“ in Warschau berichtet, daß der Friedensvertrag endgültig die Frage Elbląg-Poltringens, Polens und Schlesiens entscheiden werde. Die Frage Danzigs, Westpreußen sowie des Teschener Schlesiens werde zur endgültigen Entscheidung dem Bölkerbund überwiesen werden. Einstweilen würden nur zeitweilige Beschlüsse zur Sicherung der polnischen Rechte an diese Gebiete gesetzt werden. Der Bölkerbund werde auch die Süd- und Ostgrenze Polens festzulegen haben, die Ost-Galiziens nicht ausgenommen.

Es sei wahrscheinlich, daß Großbritannien ein Mandat des Bölkerbundes zur Ausübung der Schuhherrschaft über Ostpreußen, Kurland, Estland, Lettland und vielleicht auch des eutograischen Litauens erhalten werde. Die deutschen Kolonien würden unter 16 Mandanten verteilt werden. Der Rhein und die Rheinländer würden sofort neutralisiert werden. Die Verwaltung soll eine aus Vertretern Deutschlands, Frankreichs, Englands, Italiens, Belgien, Hollands und der Schweiz bestehende Kommission ausüben. Das gleiche System werde auch auf den Kieler und höchstwahrscheinlich auch — da Wilson das wünscht — auf den Spreewald angewandt werden.

Haller in Königsberg?

Wien, 27. März. (P. A. T.) Das Korrespondenzbüro meldet aus Bern: Die „Daily Mail“ meldet, daß die internationale Kommission über die Landung Hallers in Königsberg beraten habe.

Beendigung des Teschener Streiks.

Krakau, 27. März (P. A. T.) Der Teschener Nationalrat teilt mit: Auf die Aufforderung der polnischen sozialdemokratischen Partei hin versammelten sich gestern die Delegierten der Bergwerksräte und beschlossen nach längerer Diskussion, den Streik zu beenden, da keine Ursachen zur Fortsetzung des Streiks mehr vorhanden sind. Die Angelegenheit der Lieferung von Kohle für Polen ist durch Vertrag vom 17. März geregelt und findet unter der Kontrolle des polnischen Kohlenministeriums statt. Die tschechischen Truppen sind aus den Gruben und Arbeiterkolonien zurückgezogen worden. Die Bergleute verlangen, daß wegen des Streiks niemand entlassen werde und die Schikanen und Verhaftungen von Seiten der Tschechen aufhören.

Ukrainisch-weißrussische Front: An

Die Kommission der Alliierten reist am Freitag ab. Ein Teil begibt sich nach Wien, ein Teil nach Kraslau und Warschau. Eines istglieder wird sich nach Paris begeben und das in Teschen in Einverständnis mit dem Teschener Nationalrat bearbeitete Material unterbreiten. Alle Gerichte über eine bereits erfolgte Lösung der Frage des Teschener Schlesiens, die seit einiger Zeit im Umlauf sind, sind mindestens verfrüht.

Clemenceau zurückgetreten?

Genf, 27. März. (P. A. T.) Funkenspruch der Bosnischen Station. Europe Presse meldet: In Pariser Kreisen geht das Gerücht um, daß Clemenceau zurückgetreten sein soll. Als Grund werde sein hohes Alter und die vom letzten Attentat herührenden Unmöglichkeiten angegeben, in Wirklichkeit aber sei seine Demission mit den Vorgängen in Ungarn und der Zuspitzung der Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und Wilson zu erklären. Nach den Meldungen des „Corriere de la Sera“ soll Briand Clemenceaus Nachfolger sein.

Churchill über die Lage in Ungarn.

Wien, 27. März. (P. A. T.) Churchill erklärt im Unterhaus, daß die Nachricht, wonach die Bolschewisten in Ungarn eingedrungen sind, noch unbestätigt sei. In Ungarn habe sich ein politischer Umsturz erster Natur vollzogen. Im Lande sei Reaktion vorhanden, sich unter dem Deckmantel des Bolschewismus dem Willen der Entente entgegenzustellen. Die Lage Rumäniens sei besorgniserregend.

Wien, 27. März. (P. A. T.) Die Koalition hat die bewaffnete Intervention in Ungarn beschlossen. In Marseille herrscht ungewöhnliche Bewegung infolge der Entsiedlung von Truppen. Das Oberkommando über diese übernahm General Mangin.

Aus Tschechien.

Nauen, 27. März. (P. A. T.) Funkenspruch der Polener Station. Die tschechischen Sozialisten sprachen sich in schärfster Form gegen jede kriegerische Aktion gegen Ungarn aus.

Paris, 27. März. (P. A. T.) Funkenspruch der Polener Station. Das Kabinett Kramarz ist nicht zurückgetreten.

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter:

Hans Kriese, Lodz.

Druck: „Lodzter Freie Presse“, Petrikauer Straße 86.

Warschauer Börse.	
Warschau, 25. März	24. März
8% Oblig. der Stadt Warschau 1915/16	194.56
6% Obl. d. St. Warschau 1917 auf Mt. 100	—
5% Obl. der Agrarb. A. und B. 2000 und 1000	184.50—00
4 1/2% Pfandbriefe der Agrarb. A. und B. 190—182—187—	183.50—75—
4 1/2% Pfandbriefe der Agrarb. A. und B. 192.50—00—201	184.00—25—
5% Pfandbr. der St. Warschau auf Mt. 3000 und 1000	198—50—75—
4 1/2% Pfandbr. der St. Warschau auf Mt. 3000 und 1000	194.00—25—
Garemabel 100-er 500-er	122.50—75—
116.00—50—75—	117.50—
118.00—50—75—	71.25
Dumarabel 1000-er 250-er Kronen	67.00—25—50—
49—48.75—50—	50.70—75—
—00	—55

Thalia - Theater

Freitag, den 28. März 1919: Bräute 4 Uhr nachm. Sondervorstellung

Die Reise um die Erde in 40 Tagen

Großes Ausstattungstüpf mit Tanz und Gesang in 14 Bildern nach Jules Verne, von Walter Wallermann.

Sonnabend, den 29. März 1919: Nachtrags 3 Uhr.

5 Eintrittspreise: Mt. 3, 2, 1.50, 1.00, u. 50 Pf.

Heimat

Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann. Abends 7 Uhr.

„Egmont“

Tragödie in 12 Bildern von Goethe mit der Musik von Beethoven. Berührtes Orchester. Dirigent: Paul director Antonius Schulz.

Sonntag, den 30. März 1919: Unwiderrücklich zum letzten Male!

Die Reise um die Erde in 40 Tagen

Großes Ausstattungstüpf in 14 Bildern mit Tanz und Gesang nach Jules Verne, von Walter Wallermann.

Abends 7 Uhr. Erstaufführung

„Paul und Pauline“

Schauspiel in 3 Akten von Paulus und Möller. Willkürverkauf täglich.

Zur Beachtung! Am Ende Galerie, und 2. Parkett-

wie alle anderen in den üblichen Kassenstunden.

26. Februar nach Polen ob d

Wescher den Min. hebt her

teilung v

die klein

Kohlentor

geäußert.

Verteilung b

Es n

Rommiss

ein

Verein deutschsprechender Meister

und Arbeiter.

Sonntag, den 30. März a. cr. findet im Vereinslokal

Andreas-Straße Nr. 19, die

General-Versammlung

statt, wozu sämtliche Mitglieder des Vereins erscheinen möchten, der Verein nach seines 4jährigen Baues wieder seine Tätigkeit aufnehmen will. Die Versammlung ist beschlußfähig. Beginn um 2 Uhr nachmittags.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt

Mr. Haut- u. Venere. Krankheiten

Berlicker Straße Nr. 144.

Bei der Evangelischen Kirche

Behandlung mit Röntgenstrahlen u.

Unglücks (Drausenfall) Elektro-

therapie u. Massage (Männer-

schwäche). Krankenabend von

9—2 u. v. 6—8, f. Damen v. 5—6.

Ein Laden

in verkaufen.

Milchstraße Nr. 24.

Möbel

Abreißkalber, Speis-zimmer-

sowie Küchen-Einrichtung

für zu verkaufen. Targowa 5

Wohnung 4.

Konstantinow

Ein Hans nebst Gattin

und zwei Morgen Land

verkaufen. Märses dorfje

Duga-Straße 178.

Ein Arzt auf

15,000 Mark

Hier Hypnotist sofort zu verkaufen.

Wo? sagt die Exp. d. Bl. erbeten.

12,000 bis 15,00

für ein industrielles Uat-zwischen-

gegen Siderbit zu leiden auf

Öffert unter „N. S.“

die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein erfahrener

Kaffee-Röster

sucht Stellung. Kenntnisse

ärmlichen Maschinen. Öffert

unter „N. S. 205“ an die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein Betrieb

als Verkäuferin, Kaffeeher

oder Erzieherin, hier od. 1.000

wärts. Öffert unter „D. 100“

an die Exp. d. Bl. erbeten.

1000

als Verkäuferin, Kaffeeher

oder Erzieherin, hier od. 1.000

wärts. Öffert unter „D. 100“

an die Exp. d. Bl. erbeten.

1000

als Verkäuferin, Kaffeeher

oder Erzieherin, hier od. 1.000

wärts. Öffert unter „D. 100“